Zentralkommission für die Lehrabschlussprüfungen der NKG

Lehrabschlussprüfungen 2006 für Kauffrau / Kaufmann Basisbildung (B-Profil)

Wirtschaft und Gesellschaft

Serie 2 / 3

Kandidatennummer: _____

Name: _____

Vorname: _____

Punktzahl: _____

Note: _____

Die Experten: _____

Diese Prüfungsaufgabe darf 2006 nicht im Unterricht verwendet werden. Die Zentralkommission hat das uneingeschränkte Recht, diese Aufgabe für Prüfungs- und für Übungszwecke zu verwenden. Eine kommerzielle Verwendung bedarf der Bewilligung des Autors, des Inhabers des Urheberrechtes. ©

HAG 5003 - 3000

Inhaltsverzeichnis

1 Fallbeispiel *Kletterhalle Spider* (Zeit 110 Minuten, 75 Punkte) 1
1.1 Ausgangslage 1
1.2 Aufgaben 2
1.2.1 Verschiedene Fragen zur Ausgangslage (5 Punkte) 2
1.2.2 Entstehung von Obligationen (7 Punkte) 3
1.2.3 Versicherungen (5 Punkte) 4
1.2.4 Rechtsformen (8 Punkte) 4
1.2.5 Mietvertrag (3 Punkte) 5
1.2.6 Kaufvertrag (7 Punkte) 6
1.2.7 Prozent- und Währungsrechnen (7 Punkte) 7
1.2.8 Journalbuchungen (10 Punkte) 9
1.2.9 Organisation (10 Punkte) 10
1.2.10 Flussdiagramm (5 Punkte) 12
1.2.11 Gliederung von Bilanz und Erfolgsrechnung (8 Punkte) 13

2 Fallbeispiel *Umgang mit Energie* (Zeit 40 Minuten, 25 Punkte) 14
2.1 Pressetext zur Ausgangslage 14
2.2 Aufgaben 15
2.2.1 Grundbegriffe der Volkswirtschaftslehre (6 Punkte) 15
2.2.2 Säulendiagramm zum Gesamtenergieverbrauch (6 Punkte) 16
2.2.3 Ökonomisches Prinzip (3 Punkte) 17
2.2.4 Politische Parteien und andere Interessengruppen (5 Punkte) 17
2.2.5 Grundbegriffe der Staatskunde (5 Punkte) 18

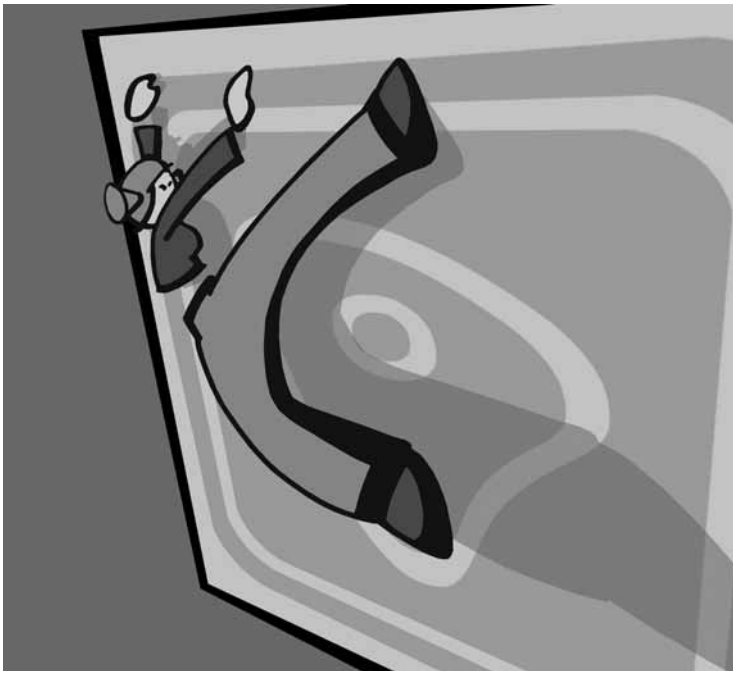
3 Anhang (zum Abtrennen) 19
Kontenplan der *Kletterhalle Spider* 19

1 Fallbeispiel Kletterhalle Spider (Zeit 110 Minuten, 75 Punkte)

1.1 Ausgangslage

Im Oktober 1995 eröffnete der Bergführer Mario Imseng in Thun eine Kletterhalle unter der Firma *Kletterhalle Spider Mario Imseng.* Die Halle mietete Imseng auf dem Areal eines grossen Industriebetriebes und rüstete sie mit den erforderlichen Klettersystemen aus. Die Kletterhalle wird vor allem von leistungsorientierten Sportkletterern besucht. Aber auch so genannte «Genusskletterer» sind bei schlechtem Wetter häufige Kunden Imsengs. Nachfolgend einige Eckdaten zur Halle:

- 2'000 m^2 Kletterfläche
- 150 Kletterrouten
- 2. bis 11. Schwierigkeitsgrad
- bis 15 Meter Wandhöhe
- 365 Tage geöffnet
- Einzeleintritt CHF 20.–
- Angebot von verschiedenen Kursen
- Cafeteria
- Sportshop (Kleider, Ausrüstung)
- 30 Parkplätze



Der Betrieb beschäftigt insgesamt 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vom ausgebildeten Bergführer zum Einrichten der Kletterrouten bis zum Studenten als Aushilfe in der Cafeteria.

Der Klettersport allgemein, sowohl draussen am Fels als auch drinnen in der Halle an künstlichen Wandsystemen, erlebte in den letzten Jahren einen starken, anhaltenden Boom. Davon profitierte auch Mario Imseng mit seiner Kletterhalle. Die Besucherzahlen stiegen in der Vergangenheit stetig und nehmen immer noch zu.

1.2 Aufgaben

1.2.1 Verschiedene Fragen zur Ausgangslage (5 Punkte)

Beantworten Sie zur Ausgangslage die nachfolgenden Fragen.

a) In welchen Wirtschaftssektor gehört die Kletterhalle? Kreuzen Sie die zutreffende Antwort an. (1 Punkt)

Antwort

- ☐ Sektor I *1*
- ☐ Sektor II
- ☐ Sektor III
- ☐ Der Sektor lässt sich nicht eindeutig bestimmen.

b) Welche Rechtsform hat die Kletterhalle? (1 Punkt)

Antwort

_____ *1*

c) Welche Güter bietet die Kletterhalle an? Kreuzen Sie alle zutreffenden Antworten an. (3 Punkte)

Antworten

- ☐ freie Güter *3*
- ☐ wirtschaftliche Güter
- ☐ immaterielle Güter
- ☐ Investitionsgüter
- ☐ Dienstleistungen

1.2.2 Entstehung von Obligationen (7 Punkte)

Im Herbst 2004 ereigneten sich rund um die Kletterhalle verschiedene Zwischenfälle. Beantworten Sie dazu die folgenden Fragen. (7 Punkte)

a) Ist in den folgenden Sachverhalten eine Obligation entstanden? Wenn ja, aus welchem Grund? Kreuzen Sie an. Nur eine Antwort ist jeweils richtig. (5 Punkte)

	Keine Obligation	Vertrag	unerlaubte Handlung	ungerechtfertigte Bereicherung	
Vor dem Eingang zur Kletterhalle erlitt ein Besucher eine Hirnerschütterung, weil er über die eigenen Schuhbändel stolperte.	☐	☐	☐	☐	*1*
Weil der Kursleiter einen Kursteilnehmer nicht richtig beaufsichtigte, verletzte sich dieser beim Abseilen. Aus diesem Grund verlangt der Kursteilnehmer Schadenersatz von Mario Imseng.	☐	☐	☐	☐	*1*
Obwohl ein Student sich wie vertraglich vereinbart rechtzeitig vom Kurs abmeldete, will Mario Imseng das bereits bezahlte Kursgeld nicht zurückerstatten.	☐	☐	☐	☐	*1*
Ein interessierter Tourist erkundigte sich an der Kasse nach einem Einsteigerkurs. Wegen der nach seiner Meinung zu hohen Preise, verliess er verärgert die Halle.	☐	☐	☐	☐	*1*
Weil einem Passanten vor dem Eingang zur Kletterhalle bei starkem Wind ein loser Dachziegel auf den Kopf fiel, muss die Vermieterin der Halle die Arztkosten für die Behandlung der Hirnerschütterung bezahlen.	☐	☐	☐	☐	*1*

b) Der OR-Artikel 41 Absatz 1 nennt die Tatbestandsmerkmale (Voraussetzungen) der Verschuldenshaftung. Zählen Sie neben dem Verschulden (Absicht oder Fahrlässigkeit) zwei weitere Tatbestandsmerkmale aus OR Art. 41 Abs. 1 auf. (2 Punkte)

Antworten

_____ *2*

1.2.3 Versicherungen (5 Punkte)

Im Januar 2005 brach in der Wohnung über der Kletterhalle ein Brand aus, weil ein Bettsofa zu nahe an der Elektroheizung stand. Wegen Rauch- und Wasserschäden musste die Kletterhalle nach dem Brand mehrere Wochen geschlossen bleiben. Mario Imseng ist verunsichert, denn der verantwortliche Mieter ist mittellos und hat auch keine Versicherungsverträge abgeschlossen. Durch welchen Versicherungsvertrag kann oder muss Mario Imseng die nachfolgenden betrieblichen und privaten Risiken decken? Kreuzen Sie an. (5 Punkte)

	Sach-versicherung	Vermögens-versicherung	Personen-versicherung	
a) Ein Hallenkletterer verletzt sich, weil ein Sicherungshaken aus der Hallenwand herausbricht.	☐	☐	☐	*1*
b) Ein Mitarbeiter der Cafeteria schneidet sich beim Zubereiten von belegten Broten in den Zeigefinger.	☐	☐	☐	*1*
c) Nach dem Brand muss die Kletterhalle wegen Instandstellungsarbeiten zwei Wochen geschlossen bleiben.	☐	☐	☐	*1*
d) Wegen einem Nervenzusammenbruch muss Mario Imseng eine Woche an den Bodensee zur Kur fahren.	☐	☐	☐	*1*
e) Nach dem Brand müssen alle Kletterseile ersetzt werden.	☐	☐	☐	*1*

1.2.4 Rechtsformen (8 Punkte)

Mario Imseng führt seinen Betrieb unter der Firma Kletterhalle Spider Mario Imseng. Beantworten Sie zur Rechtsform die folgenden Fragen. (8 Punkte)

a) Was unterscheidet die Einzelunternehmung von der Aktiengesellschaft? Vervollständigen Sie die nachfolgende Tabelle. (3 Punkte)

Merkmal	Einzelunternehmung	Aktiengesellschaft	
Kapitalvorschriften		*Mindestkapital CHF 100'000.–*	*1*
Mindestanzahl Gründungsmitglieder	*1*		*1*
Art der Eigentümer (Es sind alle Möglichkeiten anzukreuzen)	Nat. Pers. ☐ Jur. Pers. ☐	Nat. Pers. ☐ Jur. Pers. ☐	*1*

b) Welche beiden Vermögen haften für die Schulden der Kletterhalle? (2 Punkte)

Antworten

_____ *2*

_____

c) Welche der folgenden Namen wären für die Einzelfirma Kletterhalle Spider Mario Imseng rechtlich auch noch zulässig? Kreuzen Sie alle möglichen Varianten an, und begründen Sie Ihre Antwort, indem Sie den entsprechenden Gesetzesartikel angeben. (3 Punkte)

Antworten

Kletterhalle …

☐ Spider *2*
☐ Mario
☐ Imseng
☐ Mario Imseng
☐ Spider Mario

Gesetz

OR

Artikel

_____ *1*

1.2.5 Mietvertrag (3 Punkte)

Mario Imseng hat die Kletterhalle auf dem Areal eines Industriebetriebes für CHF 10'000.– pro Monat gemietet. Kreuzen Sie an, ob die nachfolgenden Aussagen dazu richtig (r) oder falsch (f) sind. Falsche Aussagen berichtigen Sie auf der nachfolgenden Leerzeile. (3 Punkte)

Antworten r	Antworten f	Aussage / Berichtigung	
☐	☐	Der Mietvertrag zwischen Mario Imseng und dem Industriebetrieb musste schriftlich abgeschlossen werden, damit er gültig ist.	
		_____	*1*
☐	☐	Ohne besondere Vereinbarung sind die Nebenkosten (z. B. Heizung, Warmwasser) im vereinbarten Mietzins von CHF 10'000.– pro Monat inbegriffen.	
		_____	*1*
☐	☐	Der Industriebetrieb kann gemäss OR Art. 257e vom Mieter Mario Imseng als Sicherheit ein Depot von maximal CHF 30'000.– verlangen.	
		_____	*1*

1.2.6 Kaufvertrag (7 Punkte)

Mario Imseng hatte Ende September 2005 beim Party-Service LAHM belegte Brote für 30 Personen für CHF 150.– auf den 12. Oktober, 10.00 Uhr, bestellt. Der Party-Service wusste also, dass die Brötchen für das 10-Jahre-Jubiläum der Kletterhalle am 12. Oktober bestimmt waren. Um 10.30 Uhr des 12. Oktobers fehlte vom Party-Service entgegen der Vereinbarung noch jede Spur. Beantworten Sie zum Sachverhalt die nachfolgenden Fragen. (7 Punkte)

a) Wie bezeichnet man die oben beschriebene Vereinbarung? Kreuzen Sie alle zutreffenden Antworten an. (2 Punkte)

Antworten

- ☐ Platzgeschäft *2*
- ☐ Distanzgeschäft
- ☐ Fixgeschäft
- ☐ Mahngeschäft
- ☐ Keine der obigen Antworten ist richtig.

b) Musste Mario Imseng gemäss OR am 12. Oktober dem Party-Service LAHM zuerst telefonisch eine Nachfrist gewähren, bevor er woanders Brötchen organisieren durfte? Begründen Sie Ihre Antwort. (2 Punkte)

Antwort

☐ ja ☐ nein *1*

Begründung

_____ *1*

c) Zum gleichen Anlass hatte Mario Imseng für einen langjährigen Mitarbeiter einen antiken Höhenmesser bestellt. Stattdessen wurde eine antike Uhr geliefert. Der bestellte Höhenmesser sei gemäss Angaben des Verkäufers beim Verpacken zerstört worden. Normalerweise hat ein Käufer bei mangelhafter Lieferung drei Wahlrechte. Welche beiden Gesetzesartikel regeln dies? (2 Punkte)

Gesetz

OR

Artikel

_____ *2*

d) Welches der drei gesetzlichen Wahlrechte ist hier sinnlos? (1 Punkt)

Antwort

_____ *1*

1.2.7 Prozent- und Währungsrechnen (7 Punkte)

Zuletzt war die Kletterhalle häufig überfüllt, was aus Sicherheitsgründen bedenklich ist. Aus diesem Grund entschloss sich Imseng im Frühjahr 2005 zusätzlich eine benachbarte Halle des Industrieareals zu mieten. Für die Ausrüstung der Halle mit Klettersystemen für 600 m^2 kamen die amerikanische Unternehmung ENTERPRISE und die französische Unternehmung SOLUTIONS in Frage. Beide wurden zur Offertstellung eingeladen. Nachfolgend sind die beiden Offerten aufgelistet:

ENTERPRISE:
Alle Arbeiten inklusive Material und Garantie (10 Jahre) kosten USD 2,0 Mio.

SOLUTIONS:
Der Nettopreis (nach Rabattabzug) für alle Arbeiten inklusive Material, jedoch ohne Garantie beträgt EUR 1,9 Mio. Der Treuerabatt von 20 % wurde gewährt, weil SOLUTIONS bereits die bestehende Kletterhalle von Mario Imseng ausrüsten durfte. Für die fehlenden Garantieleistungen müsste Imseng bei einer örtlichen Anbieterin einen Garantievertrag für CHF 10'000.– pro Jahr abschliessen.

Beantworten Sie zu den beiden Offerten die nachfolgenden Fragen.

a) Welchen USD-Kurs hätte die Bank verrechnet, wenn die Unternehmung ENTERPRISE den Zuschlag erhalten hätte und in der Folge der vereinbarte Preis überwiesen worden wäre? (1 Punkt)

Antwort

- ☐ Noten-Kaufkurs *1*
- ☐ Noten-Verkaufskurs
- ☐ Devisen-Kaufkurs
- ☐ Devisen-Verkaufskurs
- ☐ Keine der obigen Antworten ist richtig.

b) Angenommen, der USD-Kurs bei a) hätte CHF 1.35 betragen. Wie viele CHF hätte die Bank auf Mario Imsengs Konto belastet? Die Berechnung ist anzugeben. (1 Punkt)

Berechnung *1*

c) Wie viele EUR betrug der von der Unternehmung SOLUTIONS offerierte Bruttopreis? Die Berechnung ist anzugeben. (1 Punkt)

Berechnung *1*

d) Welche Offerte kommt Mario Imseng billiger zu stehen, wenn mit einem EUR-Kurs von CHF 1.40 gerechnet wird? Die Antwort ist rechnerisch (Lösungsweg angeben!) zu begründen, indem die Gesamtkosten der Offerte SOLUTIONS in CHF ermittelt und mit dem Resultat bei b) verglichen werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass bei der Variante SOLUTIONS ein zusätzlicher Garantievertrag für 10 Jahre abgeschlossen werden muss. (4 Punkte)

Berechnung ***3***

Antwort

- ☐ Die Offerte von ENTERPRISE kommt insgesamt billiger zu stehen. ***1***
- ☐ Die Offerte von SOLUTIONS kommt insgesamt billiger zu stehen.
- ☐ Beide Offerten sind insgesamt gleich teuer.

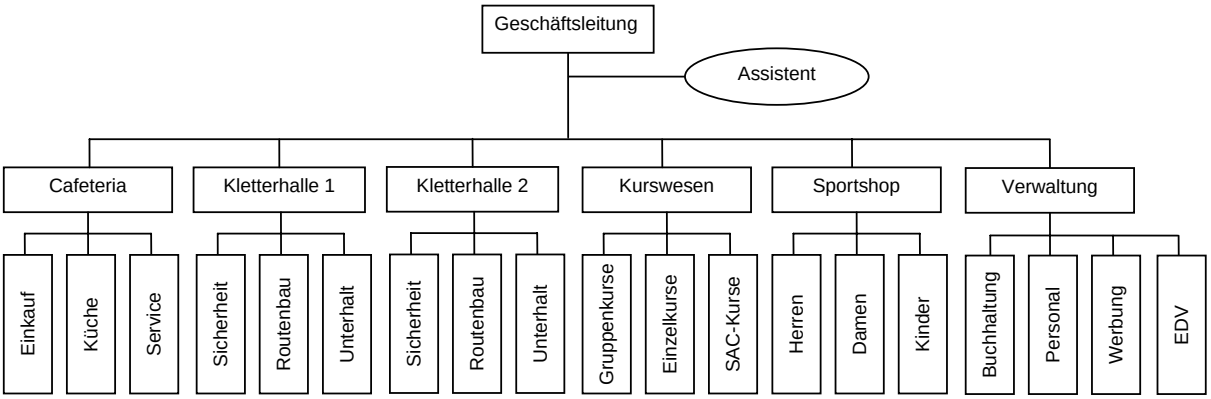
1.2.8 Journalbuchungen (10 Punkte)

Am 31. Dezember 2005 muss Mario Imseng noch einige Geschäftsfälle nachtragen. Er beauftragt Sie, für ihn die Buchungssätze zu bilden. Die Mehrwertsteuer muss nicht gebucht werden. Berechnete Frankenbeträge sind auf 5 Rappen zu runden. Es dürfen nur die Konten aus dem Kontenplan im Anhang verwendet werden. Bilden Sie die Buchungssätze mit Betrag. (10 Punkte)

Nr.	Geschäftsfall	Soll	Haben	Betrag	
1.	Verkauf eines Jahresabonnements für CHF 900.– gegen Rechnung				*1*
2.	Barkauf von Stühlen für die Cafeteria zum Preis von CHF 2’500.–				*1*
3.	Mario Imseng hat für CHF 50.– Büromaterial eingekauft und aus seinem privaten Portemonnaie bezahlt.				*1*
4.	Abrechnung der Bank: Zins für Kontokorrentguthaben CHF 58.75 netto. Verbuchen Sie: a) die Gutschrift				*1*
	b) die Verrechnungssteuer von 35 %				*2*
5.	Postüberweisung der Rechnung aus Nr. 1 abzüglich 20 % Treuerabatt. Verbuchen Sie: a) den Rabatt				*2*
	b) die Überweisung				*1*
6.	Mario Imseng hebt CHF 5'000.– für private Zwecke vom Bankkonto ab.				*1*

1.2.9 Organisation (10 Punkte)

Aufgrund der Hallenerweiterung sieht sich Mario Imseng gezwungen, seine Unternehmung neu zu organisieren. Das von ihm entworfene Organigramm ist unten abgebildet. Es wurden die üblichen Symbole verwendet. (10 Punkte)



Beantworten Sie dazu die nachfolgenden Fragen.

a) Welche Begriffe treffen auf die abgebildete Organisation zu? Kreuzen Sie alle zutreffenden Antworten an. (3 Punkte)

Antworten

- ☐ Linien-Organisation ***3***
- ☐ Stab-Linien-Organisation
- ☐ Stellenbeschreibung
- ☐ Breitengliederung
- ☐ Aufbauorganisation
- ☐ Ablauforganisation

b) Welches Gliederungskriterium wurde in den unten aufgelisteten Abteilungen angewandt? (3 Punkte)

b1) Cafeteria

Antwort

_____ ***1***

b2) Kurswesen

Antwort

_____ ***1***

b3) Verwaltung

Antwort

_____ ***1***

c) Wie viel beträgt die Kontrollspanne (Führungsspanne) der unten aufgelisteten Stellen? Geben Sie die zutreffende Zahl an. (2 Punkte)

c1) Leiter Kletterhalle 1

Antwort

_____ ***1***

c2) Geschäftsleitung

Antwort ***1***

_____

d) Beschreiben Sie in der richtigen Reihenfolge den vollständigen Dienstweg des Küchenchefs. (2 Punkte)

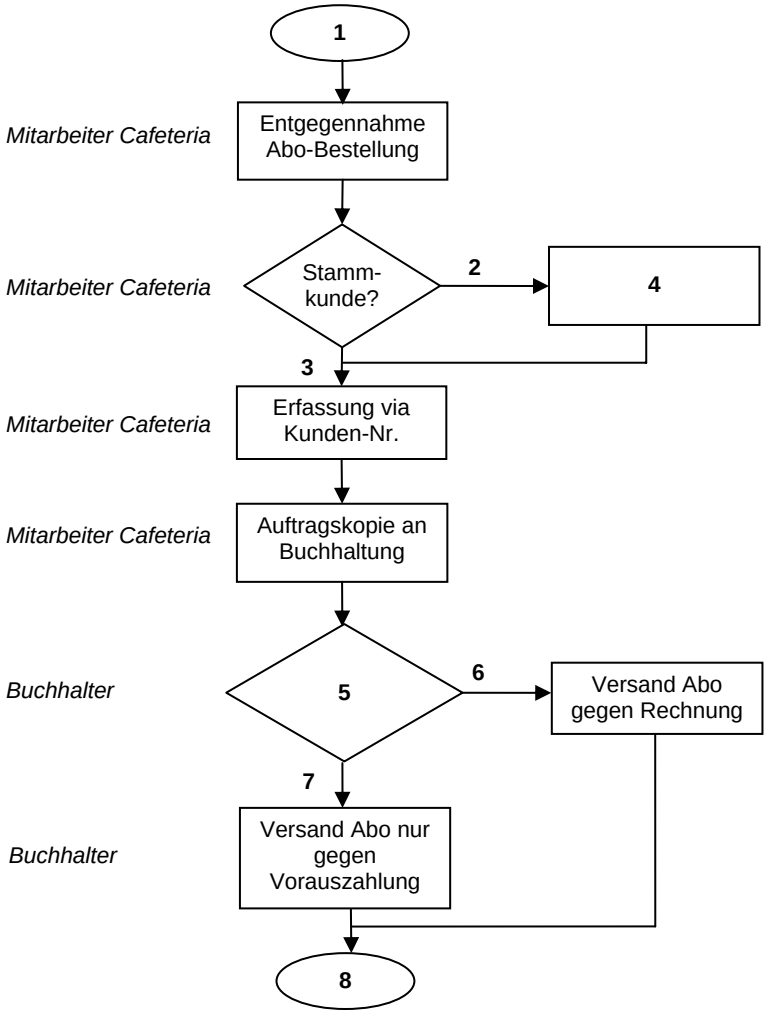
Antwort ***2***

_____

1.2.10 Flussdiagramm (5 Punkte)

Im Verlauf der Neuorganisation mussten auch die betrieblichen Abläufe angepasst werden. Einer davon ist unten als Flussdiagramm abgebildet. Ordnen Sie in der Tabelle den Zahlen 1 bis 8 den jeweils richtigen Begriff zu. Die aufgelisteten Begriffe können mehrfach, einmal oder gar nicht vorkommen. (5 Punkte)

Begriffe *(alphabetisch geordnet): Chef erfassen, Ende, entgegengerichtet, Fortsetzung, gleichgerichtet, hängige Mahnung, ja, Kunde erfassen, minus, Mitarbeiter erfassen, nein, plus, Start*



Antworten

1		5		***5***
2		6		
3		7		
4		8		

1.2.11 Gliederung von Bilanz und Erfolgsrechnung (8 Punkte)

Im Verlauf des Rechnungsjahres 2005 listete Mario Imseng einige Posten auf, die er noch nicht einordnen konnte. Er möchte von Ihnen wissen, wohin der jeweilige Posten gehört. Bei den Aktivkonten müssen Sie die Kontengruppe, bei den Passivkonten die Kontenhauptgruppe und bei den Aufwands- und Ertragskonten die Kontenklasse ankreuzen. Es ist jeweils nur eine Antwort zulässig. (8 Punkte)

Hinweis: Die Nummerierung entspricht jener des Kontenplans im Anhang.

	100	110	120	140	150	20	24	28	3	4	5	6	
Mietmaterial für Kunden (z.B. Sitzgurte und Seile)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	***1***
Büromaterial (z.B. Druckerpapier)	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	***1***
Registrierkasse der Cafeteria	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	***1***
Darlehen an den SAC Bern, fällig in 1½ Jahren	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	***1***
Darlehen von Onkel Silvano Imseng	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	***1***
Schulden bei der Ausgleichskasse der AHV	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	***1***
Auslagen für einen Flyer zum 10-Jahr-Jubiläum	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	***1***
Einnahmen aus Abonnementsverkäufen	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	***1***

2 Fallbeispiel *Umgang mit Energie* (Zeit 40 Minuten, 25 Punkte)

2.1 Pressetext zur Ausgangslage

Vom intelligenten Umgang mit Energie

Der Energiekonsum ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Kaum beachtet werden dabei seine Auswirkungen auf Natur und Umwelt, die insbesondere auf sensible Lebensräume wie die Alpen beträchtlich sind. Dabei ist das Angebot an modernen und intelligenten Lösungen zum Energiesparen oder zum Einsetzen von erneuerbaren Energien bereits gut ausgebaut.

Der weltweite Energiebedarf ist gross, hängt doch der Wohlstand direkt von der Energieverfügbarkeit ab. In Industriestaaten wie der Schweiz verlangsamt sich zwar das Verbrauchswachstum auf hohem Niveau. Schwellenländer wie China und Indien hingegen weisen infolge der wirtschaftlich positiven Entwicklung eine grosse Energienachfrage auf. So hat sich der Stromverbrauch in China beispielsweise seit 1990 von 550 Milliarden (Mia.) Kilowattstunden (kWh) auf über 2000 Mia. kWh fast vervierfacht.

Schweiz keine Musterschülerin

Der Gesamtenergieverbrauch der Schweiz betrug 2003 über 242 Mia. kWh. Mehr als die Hälfte entfallen auf Brenn- und Treibstoffe auf Erdölbasis, knapp ein Viertel auf Elektrizität und etwas mehr als ein Zehntel auf Gas. Wirtschaftswachstum und Gesamtenergieverbrauch verlaufen weiterhin parallel, wobei seit 1970 vor allem der Verkehr für den zunehmenden Energieverbrauch verantwortlich ist.

Sorgenkind (Freizeit-)Mobilität

Die Sport- und Freizeitaktivitäten benötigen beachtliche Energieressourcen, u.a. auch im Bereich Mobilität. Die Zunahme des motorisierten (Freizeit-)Verkehrs belastet die Umwelt. Über zwei Drittel der gefahrenen Personenkilometer legt ein Schweizer mit dem Auto zurück, die Bahn trägt lediglich knapp 14 % bei. Dabei beeinflusst die Wahl des Verkehrsmittels den Energieverbrauch und die Art des Energieträgers deutlich.

Möglichkeiten im Alltag

Auch im Wohnbereich lässt sich mit intelligenter Technologie Energie und Geld sparen. So verbrauchen Minergie-Häuser bis zu 50 % weniger Energie als konventionell gebaute Häuser. Das Passiv-Haus, energietechnisch auf dem neusten Stand, benötigt sogar sechs Mal weniger Energie als ein vierzigjähriges Gebäude. Mit modernen Heizsystemen kann die persönliche Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen begrenzt werden. Das am meisten verbreitete System ist die Wärmepumpe – eine Schweizer Erfolgsstory. Dabei wird vorhandene Umweltwärme aus der Luft, dem Erdreich oder Wasser in einem Verdichter auf eine höhere Temperatur und so in Heizwärme umgewandelt.

Holz als Energieträger erlebt derzeit einen Aufschwung. Im Schweizer Wald wächst deutlich mehr Holz nach, als genutzt wird. Nicht zu vernachlässigen sind die volkswirtschaftlichen Vorteile, kann doch von einer meist 100%igen inländischen Wertschöpfung ausgegangen werden im Gegensatz von nur 25 bis 40 % bei Öl- oder Gasheizung.

aus: Bieri/Meyer, «Die Alpen»

2.2 Aufgaben

2.2.1 Grundbegriffe der Volkswirtschaftslehre (6 Punkte)

Nachfolgend werden verschiedene Aussagen im Zusammenhang mit dem abgedruckten Pressetext gemacht. Jeweils eine Aussage der Nummern 1–6 trifft zu. Übertragen Sie den entsprechenden Grossbuchstaben ins Lösungsschema unten. (6 Punkte)

1. Energie ist ein wirtschaftliches Gut, weil sie …

A. unbegrenzt produziert werden kann.
B. unbegrenzt in der Natur verfügbar ist.
C. einen Preis hat.
D. keinen Preis hat.
E. von Unternehmungen verbraucht wird.

2. Schwellenländer erkennt man …

A. am grossen Wirtschaftswachstum.
B. am hohen Stromverbrauch pro Kopf.
C. an der Währung.
D. an der Staatsform.
E. am sehr geringen BIP pro Kopf.

3. Eine 100%-ige inländische Wertschöpfung (von der Anpflanzung bis zur Verwertung) beim Holz bedeutet, dass …

A. genau so viel Holz gefällt wird, wie wieder nachwächst.
B. alles Brennholz der Schweiz in Energie umgewandelt wird.
C. in der Schweiz vor allem mit Holz geheizt wird.
D. die Produktion von Brennholz in der Schweiz genau so viel kostet wie im Ausland.
E. die ganze Produktion von schweizerischem Brennholz in der Schweiz stattfindet.

4. Durch eine staatliche Verbilligung des öffentlichen Verkehrs würde …

A. die Nachfrage nach sparsamen Personenwagen steigen.
B. die Gleichgewichtsmenge im Markt für öffentlichen Verkehr steigen.
C. der Preis für die Strecke Bern–Zürich steigen.
D. der öffentliche Verkehr weniger benutzt.
E. sich im Markt für öffentlichen Verkehr nichts ändern.

5. Eine vom Bund eingeführte Energiesteuer zur Schonung der natürlichen Umwelt und zur Finanzierung der AHV wäre eine …

A. direkte Steuer.
B. indirekte Steuer.
C. Staatssteuer.
D. Mehrwertsteuer.
E. Verrechnungssteuer.

6. Die im Pressetext beschriebene Holznutzung der Schweiz ist auf jeden Fall …

A. rentabel.
B. unwirtschaftlich.
C. sozial.
D. nachhaltig.
E. nachgiebig.

Antworten

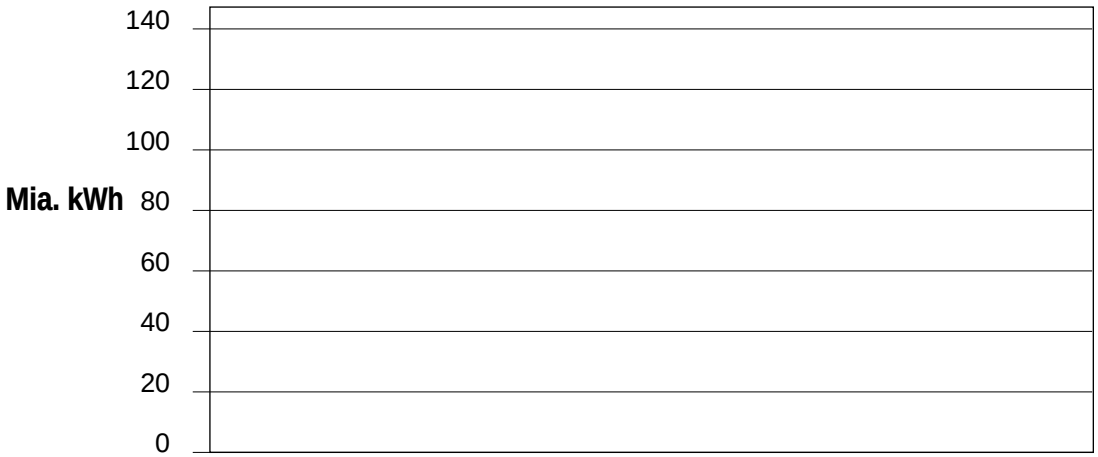
1.	2.	3.	4.	5.	6.

2.2.2 Säulendiagramm zum Gesamtenergieverbrauch (6 Punkte)

Zeichnen Sie zum Pressetext ein Säulendiagramm über den Gesamtenergieverbrauch der Schweiz im Jahr 2003. Gehen Sie dabei wie folgt vor:

1. Auf der X-Achse ist je eine Säule für «Erdölprodukte», «Elektrizität», «Gas» sowie «übrige Energieträger» (Rest) zu zeichnen. Die entsprechenden Werte sind aus dem Text zu ermitteln.
2. Dem Diagramm ist ein aussagekräftiger Titel zu geben.

6



2.2.3 Ökonomisches Prinzip (3 Punkte)

Im Pressetext wird beschrieben, wie durch verbesserte Baustoffe Energieeinsparungen bei Einfamilienhäusern erreicht werden können. Auf diese Weise braucht es z.B. weniger Heizöl, um eine Wohnung im Winter auf Zimmertemperatur zu heizen. Andererseits sind die Baustoffe so einzusetzen, dass trotzdem eine ausreichende Belüftung der Räume möglich ist. (3 Punkte)

a) Wie bezeichnet man das dabei angewandte ökonomische Prinzip? (1 Punkt)

Antwort

_____ ***1***

b) Wie heissen die beiden anderen ökonomischen Prinzipien, die von Unternehmen ebenfalls angewandt werden? (2 Punkte)

Antworten

_____ ***2***

2.2.4 Politische Parteien und andere Interessengruppen (5 Punkte)

Im Zusammenhang mit der Energie und dem Verkehr in der Schweiz werden verschiedene Lösungsansätze diskutiert.

a) Was halten linke Parteien wie zum Beispiel die Sozialdemokratische Partei der Schweiz von den folgenden politischen Ideen? Kreuzen Sie an. (4 Punkte)

	dafür	dagegen	
1. Mehr Staatsgelder für den öffentlichen Verkehr	☐	☐	***1***
2. Mehr Strassen bauen	☐	☐	***1***
3. Geringere Besteuerung der Energie	☐	☐	***1***
4. Mehr Energie aus dem Ausland	☐	☐	***1***

b) Nennen Sie eine Interessengruppe, die sich neben den politischen Parteien und den Wirtschaftsverbänden an der politischen Diskussion zum Verkehr in der Schweiz beteiligen. (1 Punkt)

Antwort

_____ ***1***

2.2.5 Grundbegriffe der Staatskunde (5 Punkte)

Welche Grundbegriffe der Staatskunde werden in den Teilaufgaben a) bis e) beschrieben? Diese Aufgabe ist unabhängig vom Pressetext zu lösen. (5 Punkte)

a) Dieses oberste Gesetz regelt die Grundzüge der staatlichen Organisation, die staatlichen Zuständigkeiten sowie die Rechte und Pflichten der Bürgerinnen und Bürger der Eidgenossenschaft.

Antwort

_____ ***1***

b) So heisst die Volksherrschaft.

Antwort

_____ ***1***

c) In dieser Staatsform ist der Gesamtstaat in Gliedstaaten mit vergleichsweise viel dezentral zu lösenden Aufgaben aufgeteilt. Es gilt das Prinzip des Föderalismus.

Antwort

_____ ***1***

d) So heisst das Gegenteil von Föderalismus.

Antwort

_____ ***1***

e) So bezeichnet man die Teilstaaten der Schweiz.

Antwort

_____ ***1***

3 Anhang

Kontenplan der *Kletterhalle Spider* (zum Abtrennen)

1	**Aktiven**
100	Flüssige Mittel
1000	Kasse
1010	Post
1020	Bank
110	Forderungen
1100	Debitoren (Forderungen aus Lieferungen und Leistungen)
1170	Debitor Vorsteuer (MWST)
1176	Debitor Verrechnungssteuer
120	Vorräte
1200	Waren
1210	Material
1260	Fertigfabrikate
140	Finanzlage
1440	Aktivdarlehen
150	Mobile Sachanlagen
1500	Maschinen
1510	Mobiliar
1520	EDV-Anlagen
1530	Fahrzeuge
1540	Werkzeuge

2	**Passiven**
20	Kurzfristiges Fremdkapital
2000	Kreditoren (Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen)
2020	Kreditor Sozialversicherungen
2200	Kreditor Umsatzsteuer (MWST)
24	Langfristige Finanzverbindlichkeiten
2400	Langfristige Darlehen
28	Eigenkapital
2800	Eigenkapital
2850	Privat

3	**Betriebsertrag aus Lieferungen und Leistungen**
3200	Warenertrag
3400	Dienstleistungsertrag
3800	Zinsertrag
3900	Debitorenverluste

4	**Material- und Warenaufwand**
4000	Materialaufwand
4200	Warenaufwand
5	**Personalaufwand**
5200	Personalaufwand
5700	Sozialversicherungsaufwand
5800	Übriger Personalaufwand
6	**Sonstiger Betriebsaufwand**
6000	Raumaufwand
6100	Unterhalt, Reparaturen, Ersatz (URE)
6200	Fahrzeugaufwand
6300	Versicherungsaufwand
6400	Energie- und Entsorgungsaufwand
6600	Werbeaufwand
6700	Übriger Betriebsaufwand
6800	Zinsaufwand
6900	Abschreibungen
9	**Abschluss**
9000	Erfolgsrechnung
9100	Bilanz